

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 87 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Botsch in Halle

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalkthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von anderen Annoncen-Expeditionen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Marktzwinger 12.

Nr. 233.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 5. October

1879.

Zum Ausfall der Landtagewahlen.

□ Berlin, 3. Oct.

Obgleich bald eine Woche seit der Vorname der Urwahlen verfloßen ist, liegt doch noch ein mehr oder minder geheimnißvolles Dunkel über deren Ergebnisse. Man weiß zwar von einer Reihe großer Städte schon jetzt mit aller Sicherheit, in welche Hand sie übernommen die Vertretung ihrer staatsbürgerlichen Interessen legen werden, aber auf die eigentlich brennende Frage, wie nämlich die Landbevölkerung namentlich der röstlichen Provinzen am vorigen Dienstag gewählt hat, sind kaum erst ganz künstliche Streifenstriche gefallen. Das tiefe Schweigen über diesen Punkt birgt für die liberale Sache nicht das geringste in seinem Schoße; hätte sie irgend Erhebungen gemacht oder sich auch nur in ihrem Bestehen erhalten, so würden längst freudige Siegesgedächtnisse die Kunde von diesen Erfolgen verbreitet haben. Wir würden uns freuen, wenn solche nachdenklichen Bemerkungen sich als irrig erweisen, allein vorläufig wird der Liberalismus gut thun, sich auf schmerzliche Verluste gefaßt zu machen.

Das war vorherzusehen und ist vorhergesagt worden von allen einsichtigen Köpfen der liberalen Parteien. Was sie erleben und trösten muß, ist die besonnene Entschlossenheit, mit welcher alle namhaften Städte — mit wenigen schmerzlichen Ausnahmen — sich für ihre gerechte und gute Sache erklärt haben. In untern centralisirten Staate gilt zwar ein Abgeordneter für Berlin nicht mehr, wie ein Abgeordneter für Schwelmien, und zwar mit vollem Rechte, allein bis zu einem gewissen Grade kann und muß man auch bei politischen Wahlen die Stimmen wägen und nicht zählen und da ist denn doch noch die klare Einsicht, mit welcher so lausende Brenns- und Mittelpunkte des nationalen Lebens, wie die großen und geblühten Städte sind, das liberale Banner hoch gehalten haben in allem Sturm und Wetter der Zeit, eine nicht zu unterschätzende Thatfache. Der reactionäre Jörn kann wohl die berliner Wahlen mit größter Uebertreibung dem „heimathlosen Pöbel einer Großstadt“ auf's Conto setzen, aber Städte, wie Halle, Magdeburg, Danzig, Breslau, Posen, Königsberg, Stettin und so vielen andern gegenüber lassen sich so gemeine und widerliche Schimpfworte nicht einmal in den Augen beherrschter Anhänger aus nur mit einem Schein von Recht annehmen. Einen äußerst empfindlichen und schwerwiegenden Verlust hat der Liberalismus allerdings auch nach dieser Richtung zu verzeichnen: die Erhebung Kölns durch die Ultramontanen. Sie ist tief zu betrauern, zum erstenmale seit dem Verleihen einer preussischen Landesvertretung wird die rheinische Metropole in ihre durch antiliberaler Politiker vertreten sein.

Unter den allgemeinen Zügen der Wahlbewegung, so weit sie jetzt schon erkennbar sind, tritt die Fähigkeit hervor, mit welcher der Ultramontanismus seinen Feind zu vertreiben und selbst an einigen Punkten zu erweitern verstanden hat. Ueberaus hat sich wenigstens die Thatsache nicht. Schon vor längerer Zeit warnten wir davon, gar zu große Hoffnungen auf die bekannte Schwelung des Centrums in der Steuer- und Zollfrage zu setzen; wir sagten voraus, daß eine mit so sicherer Aussicht zusammengehaltene Partei schon einen tüchtigen Erfolg entgegen könne, ohne sofort zu zerfallen, und diese Vorhersage scheint sich bestätigt zu haben. Zudem war die tatsächliche Stellung des Ultramontanismus in dem Wahlplafce beifolles günstig. Von conservativer und regierungsfreundlicher Seite wollte man ihn in einer Verblüdung, die sich bald und schwer genug rächen wird, nicht

bekämpfen; von liberaler Seite konnte man es trotz des besten Willens nicht oder doch nicht in genügender Weise, weil man alle Kräfte anspannen mußte, die Angriffe der conservativen und regierungsfreundlichen Organe abzuwehren. So hatte der Ultramontanismus freies Feld, das er mit besonderer Schlaubeit beackert hat. Jedenfalls hat die Regierung und ihre Anhängerschaft keinen Anlaß, auf dies Ergebnis ihrer Wahlpolitik mit besonderer Genugthuung zu rücken. Es widerspricht allen gesunden Ueberlieferungen des preussischen Staates, clericaler Brutstener in seinen wichtigsten Gliedern zu legen und zu pflegen; eine so kurzfristige Verblüdung muß über kurz oder lang die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen.

Ein anderes Ergebnis der officiellen Wahlstrategie ist bei weitem nicht von so erntreicher Gefährlichkeit für den Staat, aber für die Regierung doch äußerst empfindlich und ein neuer Beweis für die alte Wahrheit, daß blinder Eifer nur schadet. Wir meinen die Verdrängung des gemäßigten Liberalismus durch die Fortschritt- oder gar durch die Volkspartei an einigen sehr wichtigen Entscheidungspunkten, wie Posen und Frankfurt a. M. Die national-liberale Partei kann diese Verluste leicht verschmerzen; für ihre Gegner nur Rechten sind sie aber ein sehr bitterer Denksteil, was bei der rücksichts- und sinnlosen Befehung maßvoller Mittelparteien herauskommt.

Politische Uebersicht.

Die Engländer denken sich die Eroberung von Kabul sehr leicht. Die afghanischen Streiftruppen in der Hauptstadt betragen nur aus 3 Bataillonen und 4 Batterien. Die Gabelle ist von 3 Bataillonen mit 16 Kanonen besetzt. Die Truppen sollen durch Cholera und Desertion geschwächt sein. Die Situation der Holländer in den indischen Kolonien gestaltet sich über Erwarten günstig. Die Regierung will zu einer Herabminderung des Truppenbestandes schreiten und die Verwaltungskosten einschränken.

Die italienische Presse klagt über die Zurücksetzung des italienischen Gehandes in Wien, weil Fürst Bismarck ihm keinen Besuch abgestattet hat. Es stellt sich heraus, daß der Vorkämpfer Graf de Robilant zuerst den Besuch beim Fürsten unterlassen hat. Fürst Bismarck hat übrigens schon bei den Verhandlungen über diesen Zwischenfall ausgesprochen und seine ferneren Bestimmungen für Italien kundgegeben.

Auch Spanien möchte an der großen Politik thätigen Antheil nehmen. Trotz Verdrängung, trotz Verhaftungen hat sich der spanische Minister mit dem deutsch-österreichischen Botschaftsminister vereinigt. Es heißt sogar, der ehemalige Ministerpräsident Canovas del Castillo solle mit dem deutschen Reichskanzler eine Zusammenkunft haben, um wenigstens über den Anschlag Spaniens zu verhandeln. Wichtigste König Alfonso vielleicht sich unter den Schutz des Kaiserthums der Familie seiner künftigen Gemahlin zu stellen und die alte hauburgische spanische Staatsverbindung in anderer Form wieder aufleben zu lassen?

Die Erklärung der „Norddeutschen Allg. Zeitung“, daß Deutschland eben den russischen Standpunkt in der großrussischen Frage getheilt hätte, wenn es gefragt worden wäre, magt bei den russischen Journalen kein Glück und verleiht die offenbar beabsichtigte Wirkung. Die Kubanischen Aufständigen haben sich eine empfindliche Niederlage zugezogen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird wahrscheinlich Mitte dieses Monats von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren, während die Kaiserin sich erst noch wie alljährlich zu kurzem Aufenthalt nach Koblenz begiebt. Prinz Wilhelm ist Freitag Vormittag von München abgereist.

In Straßburg ist das Gerücht verbreitet, General v. Franke sei berufen, den Feldmarschall von Mantuffel in Berlin als Generaladjutant des Kaisers zu ersetzen.

Die Nachricht von der seitens des Generalsuperintendenten Dr. Brückner beabsichtigten Niederlegung des Amtes als Generalsuperintendent der Kurmark wird jetzt auch von kirchlicher Seite bestätigt. Propst Dr. Brückner, der auch fernere Generalsuperintendent von Berlin bleibt, hat indes untermittlich vier Jahre hindurch vermisst. Beide Aemter wurden früher vom verstorbenen Oberbischöflichen Dr. Hofmann gemeinsam verwaltet, bis auf die Vertheilung zum evangelischen Oberbischöflichen hin zum Könige die Generalsuperintendentur von Berlin abgeteilt wurde.

Der frühere Finanzminister Hofacker wird in der Nähe von Berlin sein Heim aufschlagen. Derselbe hat in Vöhrlehen seinen auf eine Reihe von Jahren eine Villa gemietet und wird dieselbe in den nächsten Tagen beziehen.

Gegen Hofprediger Stöcker wird in Walle das Schöffengericht zu entscheiden haben, ob die Form, in welcher er gegen seine jüdischen Mitbürger zu Felde zieht, die erlaubte ist, oder ob er sich dadurch strafbar macht. Wie es heißt, geht Dr. Straßmann, der sich durch eine der jüngsten Hofpredigerlichen Reden beleidigt fühlt, gegen den Judenpöbel vor.

Offiziell wird uns unter dem 3. d. M. aus Berlin geschrieben:

Gestern sind, wie ich höre, sämtlichen Mitgliedern der General-Synode die folgende Vorlage des Oberrichteramts überhandt worden: Eine provisorische Geschäftsordnung für die General-Synode, ein Kirchengefecht, betreffend die Trauungsordnung, ein Kirchengefecht, betreffend die Eherechtordnung, ein Kirchengefecht, betreffend einen Ruf zur Barredrechtsordnung und ein Kirchengefecht, betreffend die Verlegung kirchlicher Wägen in Bezug auf Kauf, Confirmation und Trauung. Die provisorische Geschäftsordnung enthält 31 Paragraphen und regelt den innern Geschäftsengang der Synode. Die Trauungsordnung enthält 20 Paragraphen. § 2 derselben lautet: „Die kirchliche Pflicht erfordert 1) für ein Ehehinderniß die Trauung nachzugehen, 2) von einer Ehehinderniß abzusehen, für welche die Trauung aus kirchlichen Gründen verweigert werden muß, 3) in die eheliche Lebensgemeinschaft vor erfolgter Trauung nicht einzutreten.“ In Bezug auf letzteren Punkt bestimmt § 7: „Der kirchliche Pflichten kommt auf Verlangen der Theilnehmenden in Bezug auf die Trauung solcher Paare, die in die eheliche Gemeinschaft bereits eingetreten sind, § 12 befragt: die Trauung ist nur solchen Paaren zu gewähren, von denen wenigstens ein Theil einer evangelischen Kirchengemeinschaft angehört.“ § 13 bezeichnet die Fälle, in welchen keine Trauung stattfinden kann: Ehen zwischen Christen und Nicht-Christen; Ehen Theilnehmer, wenn deren Ehescheidung von den zuständigen Organen auf dem Grunde des Wortes Gottes nach gemeiner Auslegung der evangelischen Kirche als unauflöslich erklärt wird; Ehen solcher Personen, welchen als Verächtern des christlichen Glaubens u. s. w. der Segen der Trauung nicht ertheilt werden kann; Ehen evangelischer Wämer, welche die Ehescheidung sämtlicher Kinder in der römisch-katholischen Kirche zugelassen haben. Dem Ehehinderniß sind beigegeben die an die zu Trauenden zu richtenden Trauungen und die Trauformulare. In den ausführlichen Motiven zu dem Geleß wird darauf hingewiesen, daß durch die Gesetzgebung vom 6. Febr. 1876 Form und Voraussetzung der Ehescheidung nach rein kirchlicher Gesichtspunkte geregelt worden und es daher

Die Tochter des Thürhüters.

Von H. Robinson.

(Fortsetzung.)

Sie war mitleidig und doch erbarungslos gewesen, sie hatte ihm gezeigt, daß sie ihm niemals angehören konnte! Ihre Heirat, so verfaßt sie ihr war, so sehr sie dieselbe befaßte, bestand doch und war beglückt. Er ward wie mit Eisenketten von ihr zurückgehalten und mußte nun fort in eine Zukunft der Verlassenheit mit einem zünftigen Leben, so weit er dieses zu schleppen vermochte.

„Und der Mann?“ — seine Stimme tönte wie aus dem Grabe — wie hinter der gepenlichen Verwundung mit einem Rechenende.

„Mein — der Mann der mich heiratete?“

Er nickte.

„Nicht.“

„Nicht, da brach es wie eine Fülle von Sonnenlicht in seine Seele.“

„Dann sind sie frei?“

Sie war ein Weib mit der leidenschaftlichen Gluth der Jugend im Herzen.

Sie war ein Weib, verlassen und voll Sehnsucht nach treuer Liebe.

Sie war ein Weib, und ihr Herz schlug ihm entgegen, reich an Vertrauen.

Sie küßte sein Wort. Sie streckte ihre eine Hand entgegen und Tränenperlen schimmerten in ihren schwarzen Augen. Noch eine Secunde und sie ward an sich pochendes Herz gedrückt und ein glühender Kuß, ihr Innerstes bis durchschauend, brannte auf ihren schwellenden Rippen. Und nach einem fortbaren Schwärzen flüßerte sie: „Werden Sie mich immer lieben?“ „Kein Mann liebt so sehr, wie der Mann, welcher liebt; und großer Gott! — was habe ich Alles erduldet!“ „Denke nicht mehr daran, mein Lieblich! Laß die Vergangenheit begraben sein. Die Gegenwart ist unser, und in der Zukunft kann die Stunde wieder kommen, die Dir und Deinem Werth gerecht wird!“ „Hatte sie ihm Alles erzählt?“

3. Capitel.

Wid der Tod und Scheidung.

Das Schampiel hatte einen glänzenden Erfolg. Eitel Hyde gewann tapfer ihre Lorbeere. Ihr Spiel erinnerte an die entzündende Feinheit der armen Amie Deedes und die Hingebung von Zude. Es war französisch an Feinheit, italienisch an Wärme, spanisch in stolzer Würde, englisch an Besonnenheit und amerikanisch durch den besondern Zauber, welcher der amerikanischen Schule angehört. Der Director schwamm in Entzücken und das Publikum machte dieselben Schwimmübungen; die Logen waren auf acht Wochen im Voraus genommen und die Künstler von Newyork verlangten eine Matinee, um auch ihrerseits Zeugen einer Darbietung sein zu können, welche, wie man sagte, „die ganze Welt bezauberte.“

„Das dan ich Dir!“ rief Eitel, als der Rubicon glücklich überschritten und der erste große Sieg errungen war — „das dan ich Dir!“

„Was habe ich gethan, um all' dies Glück zu verdienen?“ „Du hast mich geliebt.“

Einige Wochen flogen dahin, Arno führte das Paar durch duffende Rosenwälder, und Eitel Hyde — wir wollen zunächst ihrem Künstlernamen treu bleiben — reichte John Bladmore ihre Hand zum Umarme ihres Lebens. Die Vermählung fand in der Wohnung der Frau statt; Zeugen waren Vette Vaforge und Jacob Pfaffen, ein junger Vicar, der mit dem Bräutigam in denselben Hause wohnte.

„Habe ich recht gethan?“ fragte sich Eitel, als sie ihren Namen in das Ehestandsregister schrieb. „Warum nicht etwas riskiren? Ich konnte das Verhältniß doch nicht verhindern. Und ich würde auch keinesfalls, ihrem Herzen wehe zu thun.“

John Bladmore warf seine Vergangenheit hinter sich und gab sich ganz den Freuden der Gegenwart hin. Nach Winter, Kälte, Hunger, Blässe und Obdachlosigkeit hatte die Welt mit einemmale für ihn Licht und Sonnenlicht, harte, wohlige Wärme, reichhaltige Speisefische, Gemüths-Beleuten nach Verlehen und Wohnräume voll Comfort und Bezauglichkeit. Fortuna, die launisch und doch ersehnliche aller Götter, hatte sich eben ihre Zeit gewählt; warum sie zurückweisen? Wenn sie wohl will, überschüttet sie mit ihrem Gaben.

Ihr ist nichts zu viel für ihre Günstlinge. Sie lächelte ihm, liebkoste ihn, und indem sie den mit Juwelen geschmückten Kettarscheben an seine Lippen setzte, lag ein großer Kuß zwischen ihm und seiner Vergangenheit. In der alten Welt war er begraben, in der neuen Welt wieder geboren worden.

Die Heirat wurde als tiefes Geheimniß bewahrt, so daß die populäre Schampielerin des Acton-Theaters noch als „Miss Eitel Hyde“ betrachtet wurde und man benutzte im Voraus Denzungen, der einst diesen reichen Schatz an Schönheit und Lebenswürdigkeit geminnen würde. Die Wälfen ist eben die vorzugsweise Laufungswelt.

Eitel hatte Bemunderer in Menge; nicht aus den Reihen der gelodeten Lieblinge des Glücks von Murray Hill — diese Würdigen waren auch in ihren glühendsten Liebesbegehren stets zu vorzüglich gewesen, um das Wort „Gattin“ auszusprechen und Eitel hatte beßhalb schon länger auf deren Huldigungen verzichtet, und zwar mit der bezu nöthigen Entscheidung — aber junge Acteurs, literarisch strebende Jünglinge des ausermäßigten Volkes, Stockmüller, die freien Entree ins Theater genossen, und Bögel von ähnlichem Geberde.

Ein Dorfianer der Wallstreet entschloß sich, daß sie die Seine werden sollte, und dreißt sagte er ihr dies eines Abends, als sie zwischen den Coullissen stand, bereit, aufzutreten.

Das Denzumen dieses Menschen beunruhigte sie. Er war ein vierzigjähriger, fettes, fämlich aussehendes Individuum, für das eine Entführung nur ein Kinderspiel gewesen wäre und das kein Gefährdang ausdrehen konnte, auf die Schande und den Schrecken einer Frau zu speculiren. Schürten dieser Art wissen ihre Schlingen oft sehr geschickt zu legen und haben auch Erfolg, wenn die Frau schwach genug ist, die Hohn- und Spottreden der Welt zu fürchten.

Einmal Abends folgte ihr dieser Mann, sein Name war Nelson, bis zu ihrem Wohnsaale. Er trat, das von einem Gentleman begleitet war, der mit ihr sprach und blieb. Dies erfüllte ihn mit eiferstärkter Umrath. Dasselbe geschah nun Nacht für Nacht und es bot sich keine Gelegenheit, sie ungestraft anzugreifen. Er drang auch sogar zu verborgenen malen ins Haus, aber Eitel erwidert sich tapfer in der Absehung seiner Ruf-, Hof- und Quarantollars-Roten, und er kam niemals weiter, als in das Vorhaus. Aber er blieb

Schulbücher, Lexica, Atlanten
Lehrmittel aller Art
 sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu mässigen Preisen vorrätig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
 in Halle.



Resonator-Flügel und Pianinos,
 dreimal gekreuzt,
 von E. Kaps, J. Feurich etc.
 unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit,
 bei
F. Voretzsch,
 Musikdirektor, Halle a.S., Wilhelmstr. 5

Eine Parthie Bettdecken
 empfiehlt von 1 Mt. 80 Pfg. an
Adolf Sternfeld,
 Feinen- u. Baumwollenwaren-Handlung,
 60. Gr. Ulrichsstraße 60.

Den Empfang der neuesten Herbst- und Winter-Modellhüte, sowie sämmtlicher Neuheiten in Federn, Federbesätzen u. Stoffen zeigt ergebenst an
Emma Pasenau, gr. Ulrichsstr. 54.

Wahlmänner-Versammlung in Lauchstädt.
 Die liberalen Wahlmänner werden ersucht, sich zur Vorwahl nächsten Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, im Gasthose „zum Stern“ in Lauchstädt pünktlich einzufinden.
 Merseburg, am 2. October 1879.
 Der Vorstand des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg.
 Wölfel. Dr. Krieg. O. Peckolt sen. J. Bichtler. G. Pfeiffer.

Die konservativen Wahlmänner des Saalkreises werden ersucht, sich am
7. October Vorm. 9 Uhr
 (1 Stunde vor der Wahl) zu kurzer Besprechung in „Stadt Hamburg“, Zimmer Nr. 6, einzufinden.

Gutgegunng.

Ein Druckfehler hat dem Merseburger Correspondenten sowie dem Berichterstatter in Nr. 458 der Magdeburger Zeitung aus Merseburger Stoff zu Ungunsten gegen die Freiconservativen Partei gebracht.
 Man ist auseinander, daß unser Wahlcomité verjagt habe, der Kirche die erste Stellung in der Schulaffäre einzuräumen.
 Unser Wahlcomité bejagt:

„Wir wollen auch, daß die Kirche die rechte Stellung in der Schule erhält“.
 Einige spätere Veröffentlichungen dieses Aufsatzes enthalten den Druckfehler:
 „Wir wollen auch, daß die Kirche die erste Stellung in der Schule erhält“.
 Diese Correspondenzen behaupten nun der Wahrheit zuwider, daß unser Aufruf der Kirche die erste Stellung in der Schule habe anweisen wollen und daß nur auf die Kritik unserer Gegner das Wort „erst“ in „recht“ geändert worden sei.
 Diese Fälschung ist, wie gesagt, unrichtig. In Nr. 221 der beiden halleischen Zeitungen ist das Wort „recht“ zu lesen, ebenso in allen Publikationen der zu Querfurt und Saucha erscheinenden Localblätter. Nur das Merseburger Kreisblatt und die in seiner Officin gedruckten Flugblätter enthalten jene, von dem Druckereibesitzer Herrn Jurek aus solchen irrthümlich anerkannten Druckfehler.

Die als Manuscript für weitere Insertionen benutzten Abzüge dieses Kreisblattes haben Anlaß zu dem Druckfehler gegeben, wie er sich in den Ausgaben der halleischen Zeitungen vom 27. September cr. findet.
 Zudem ist als Mitglied des Freiconservativen Wahlcomités für die Kreise Merseburg-Querfurt diesen durch Einsicht der betreffenden Blätter ungenügend zu bemühenden Gelegenheit nicht mittheilte, nachdem eine gleiche Veröffentlichung des Major v. Heldorf zu St. Ulrich am 29. v. Mts. den Anlaß zu jenen Correspondenzen gegeben hat, conträre ich hiermit:
 1. daß der Wahlaufruf der Freiconservativen Partei bejagt: „Wir wollen auch, daß die Kirche die rechte Stellung in der Schule erhält“;
 2. daß der Druckfehler durch das in Merseburg erscheinende — übrigens nicht amtliche Kreisblatt veranlaßt worden ist;
 3. daß die Fälschung des — seinem Tone nach genügend bekannten — Merseburger Correspondenten — Organ des Rechts-Anwalts Wölfel in Merseburg — auf Wortauslegung beruht, von deren Unrichtigkeit der Berichterstatter überzeugt sein möchte, wenn er, wie ich annehme, unsern Wahlaufruf in Nr. 221, 222, 223 der halleischen Zeitungen gelesen hätte;
 4. daß Druckfehler den Sinn unseres Aufrufs nicht zu ändern vermögen. — Sämmtliche Verjagte, entgegen den oben liegenden Thatfachen die Wahrheit zu verbreiten, kennzeichnen die Absicht ihrer Urheber.
 Merseburg, den 2. October 1879.
M. Zimmermann,

Es sollen sofort
verkauft werden
Rathhausgasse 16, im Laden des Stiftshauses **Rathhausgasse 16,**
 Kinderhemden nur 25 s. Knaben- und Mädchenhemden von 50 s. an. Kinderhöschen von 45 s. an. Gestrickte Kinderunterröcke nur 60 s. **Gute Dowlas-Damenhemden** von 1 s. an. **Weisse Damen-Unter Röcke** von 1 s. an. **Filz-Unter Röcke** von 2 s. an. **Damen-Dosen** mit Stickerei von 85 s. an. **Damen-Regliger-Jacken** von 1 s. an. **Herren-Hemden** von 1 s. 50 an. **Blauell-Hemden** von 1 s. 75 an. **Herren-Oberhemden** mit feinen Einfas, flacher Brust, von 1 s. 275 an. **Knaben-Oberhemden** nur 2 s. **Große irische Taschentücher** das ganze Dbd. nur 1 s. **Meinleiene Taschentücher** 1/2 Dbd. von 1 s. 125 an. **Samte Herrentaschentücher** Stück nur 25 s. **Große doppelt gedruckte Wirthschaftsschürzen** nur 50 s. **Damen-Rah-Schürzen** von 45 s. an. **Moiree-Schürzen** von 50 s. an. **Kinderschürzen** von 25 s. an. **Damen-Tragen** in großer Auswahl von 25 s. an. **Damen-Gravatten** in Woll und Seide von 20 s. an. **Abgepaßte leinwand Handtücher** das ganze Dbd. nur 1 s. 225. **Meinleiene Saugwandtücher** Dbd. nur 1 s. 375. **Meinleiene Dress-Handtücher** Dbd. 1 s. 450. **Herren-Torn-Handtücher** mit Rand, Dbd. nur 550. **Schwerste Damast-Handtücher** Dbd. nur 1 s. 600. **Meinleiene Tischtücher** mit Rand, Dbd. nur 1 s. 850. **Damast-Tischtücher** Stück nur 1 s. **Damast-Servietten** Dbd. nur 1 s. 450. **Reinwollene Tischschleiden** mit reicher Stickerei nur 50 s. **Gestrickte Mull-Gardinen** nur 20 s. **Brochirte Zwirn-Gardinen** nur 30 s. **Doppelt brochirte Zwirn-Gardinen** nur 40 s. **Die bestleinen doppelt brochirten Zwirn-Gardinen** nur 50 s. **Sämmtliche Saaren** sind trotz der enorm billigen Preisen aus Hochstoffen und solide gearbeitet bezugsfertig.

Rathhausgasse 16, im Laden des Stiftshauses.
Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.

Für Industriebahnen u. Gruben
 empfehle ich als langjährige Specialität
 zu gegenwärtig noch enorm niedrigen Preisen:
Eisenbahn- und Grubenschienen in Stahl und Eisen, nebst allem Zubehör.
Eisener Querschwellen, sehr bewährtes System, ungemein vortheilhafter als Gols.
Getemperte Stahlgussräder, vorzügliches und billigstes Räder-Material.
Radgetriebe, ganz aus Stahl, völlig unverwundlich, sehr leicht bei sparfamem Betriebe.
Complete Transport- und Förderwagen, in bewährten Constructionen, eignen sich für Arbeit.
Eisener Gruben-Streckenbogen aus Besen-Eisen, **Schachtringe**, **Belag- und Drehplatten** aus Guß- und Schmiedeeisen, **schlicht**, gerippt und durchbrochen, sowie **sämmtliche Stahl- und Eisen-Hüttenproducte.**

Otto Neitsch.

P. P.
 Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir mit dem 3. October a. cr.
Große Ulrichsstraße Nr. 42
 ein
Posamenten-, Weiss- u. Wollwaaren-Engros-Geschäft
 unter der Firma:
Gebrüder Loesch
 eröffnet haben.
 Wir bitten das geehrte Publikum, das unserm W. Loesch früher, Geisstr. Nr. 72, geschenkte Vertrauen auch auf unsere neue Firma gütigst übertragen zu wollen.
 Zudem wir noch um freundliches Wohlwollen bitten, versprechen wir bei prompter und coulantem Bedienung die billigsten Preise und zeichnen
 Mit Hochachtung ergebenst
Gebrüder Loesch.

Geschäfts-Gröpfung.
 Einem wohl. Publikum von Lauchstädt und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage neben meinem Manufaktur-, Material- und Eisenwaarengeschäft eine
Holzhandlung
 eröffnet habe und bitte bei etwaigem Bedarf um gütigen Zuspruch, wobei ich prompte und reelle Bedienung zusichere.
 Achtungsvoll
Lauchstädt, im September 1879.
C. H. Hülse.

F. W. Händler, gr. Ulrichsstr. u. gr. Steinstr.-Ecke.
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den anerkannt billigsten Preisen, von:
Gardinen, Bettdecken, Negligéstoffe, Piqué, Damast zu Bettbezügen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Oberhemden, Damenhemden, Arbeitshemden, Kinderwäsche für jedes Alter, Kragen, Manchetten, Einsätze in den neuesten Mustern.

Spieler & Rosenfeld
 Schuhwaaren-Ausverkauf.
 solide Waare.
 sehr billige Preise.
 iche Beilage.

Zum Wahlstage
 am 7. October cr. in Lauchstädt
 gute Speisen und Getränke
 bei
R. Ackermann,
 Rathshöfeller.

Trotha.
 Zum Erntedankfest Zaunmusik,
 musu freundlich einladet
E. Knoblauch.

Dankfagung.
 Dank den treuen Kameraden, welche untern am 29. Septbr. verunglückten Göttern und Brüdern **Reinhold Kesse**, mit großer Würde und Anstrengung das Leben zu retten suchten. Dank dem Herrn Pastor Walter für die beim Begräbnis am 2. October gesprochenen Trostesworte, sowie den Herrn Kantor **Hohmann** für die Besichtigung mit der Schuljugend. Den Brüdern vereinen zu Grambo, Heunert und Büchendorf, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, und allen denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, insondern in nächster Zeit.
 Büchendorf, den 3. Octbr. 1877.
 Die trauernde Wittwe
 und Geschwister.

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaren.
Wäsche-Fabrik.

Mit Beginn der Herbstsaison ist mein Lager in allen Bedarfs-Artikeln für Herbst und Winter auf das Reichhaltigste ausgerüstet worden und bietet in jedem existierenden Genre leinener, baumwollener und wollener Gewebe eine überraschende Auswahl. Durch sehr bedeutende und vorteilhafte Abschlässe bin ich in der angenehmen Lage, diese sämtlichen Artikel trotz der erhöhten Conjunction und der hohen Eingangszölle

ohne jeden Aufschlag

zu alten, unverändert billigsten Preisen abgeben zu können und empfehle nachstehenden Auszug aus meiner Preislifte einer geneigten Berücksichtigung.

Preis-Liste:

- 6/4 garantiert echtfarbige Bettzeuge in den verschiedensten Qual., pr. Meter von 30 Pfg. an.
 - 6/4 und 8/4 gestreifte und glatte federdicke Drells und Inletts, pr. Meter von 38-1,50 Pfg.
 - Weiße Leinen und Halbleinen in allen Qualitäten und Breiten, pr. Meter von 35 Pfg. an.
 - Elfasser weiße Shirtings, Chiffons, Piqués, Satins, Damaste etc. zu äußerst billigen Preisen.
 - 2/4 carrirte und gestreifte Rock-Lamas in bester Qualität, pr. Meter 50 Pfg.
 - 2/4 carrirte und gestreifte Double-Warps zu Hauskleidern, pr. Meter 35 Pfg.
 - 8/4 reinwollene Lamas in glatt, gestreift und gemustert, pr. Meter von 1 Mark an.
 - Gestreifte Hemdenslanelle in jeder Qualität, pr. Mtr. 60 Pfg.
 - Blaue bedr. Kantenschürzen, pr. Stück 50 Pfg., genähte Hüftschürzen 60 Pfg.
 - Gestreifte echtfarbige Schürzenleinen in prachtvollen Dessins, pr. Meter 50 Pfg.
- u. s. w. u. s. w.

Die Preise verstehen sich pr. ganzen Meter - 1/2 Berl. Elle.

Fertige

Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, Kissen, mit guten weißen Federn reichlich gefüllt,
a 33 Mark.

Fertige Bezüge von 2 Mark 75 Pfg. an. Fertige Inletts von 3 Mark an.
Außergewöhnlich preiswerth:

- 64 Prima Hausmacherleinen, Meter von 50 Pfg. an.
- 64 do. Bettzeuge, waschicht, Meter von 30 Pfg. an.
- Einen großen Posten Rester von Leinen und Bettzeugen sehr billig.

Gardinen:

Zwirn-Gardinen in 64, 74, 84, 104, 124, Meter von 40 Pfg. an.
Bunte Körper-Gardinen, Meter von 45 Pfg. an.
Engl. Tüll- u. Schweizer-Gardinen, abgepaßt und vom Stück in größter Auswahl.
Große leinene Taschentücher Dkd. von 2 Mtr. 80 Pfg. an empfiehlt

Adolf Sternfeld,
Leinen- und Baumwollenwaren-Handlung, große Altrichstraße 60.

Seife

hart trockene Waare in bekannter vorzüglicher Qualität.
Stearin-Kerzen, Toilette-Seifen, Parfümerien u. s. w.
empfehlen **E. R. Wetzel,**
gr. Märkerstraße 27.

Plisse-Brennerei!
Rund-Brennerei!
Volants, Stuart-Krausen.
Zapfenstrasse 17b, II,
früher Wittwe Lehmann.

Zugjalousien
offertren als Specialität billigt
Friedr. Nietschmann Söhne.

Gardinen
die neuesten Muster empfiehlt in reicher Auswahl
Leipz. Str. 99. **Albert Röhrig Nachf.** Leipz. Str. 99.

Für den Inzeratenteil verantwortlich W. König in Halle.

Holz. Druck und Verlag von Otto Henke.

Mit Beilagen.

Herr S
sich selbst
bekannt,
der Gort
Er hatte
ergählen,
reichen al
brauchte n
gemacht.
Beziehung
passenden
er sich d
brauchte e
den Mann
Branche
welches n
Erfüller
die Physi
lich, da er
Der B
die Frau
3 w e d
Angehör
in den E
zu entw
Doppel d
hündet. A
was der
scheinlich
mitgeteilt
vor Unbe
in Berleg
diese Wok
sprachen
fama, u
Publicum
nicht mit
mehr etw
Sache etw
würdigen
sie erzeug
Wenn w
hülter sel
Sir Joh
Es ist
Tag, daß
Unterneh
begünstigt
welche D
stischen B
einen Mi
das russi
und daß
die Eröbe
Theil neh
auf das
eines T
gestimmu
sprechen.
der russ
Regierun
so hätte
Ziel der
Kußland
so völlig
Gortsfat
neir, er
dann wer
stehendes
liebe, un
unmöglich
man nich
ruhen: V
Wir r
zurückgele

3
Der
Ertürm
„Mensch
aus der
rechte se
Autorität
rüttelten
Am W
fallt, r
Lebensmi
sich einer
nach Br
folgten i
Namens
Der S
gegangen
übergebe
dem will
kam es
nach Rat
daß sie
sur la r
daß durc
Hände se
selbst:
Orleans
in Berf
Mit f
Milliar
über Br
in so un
vergeblic
Weiber

